



Saloman ab 1802



Jahresbericht 2021

*Nachdenkliches
Inspirierendes
Hoffnungsvolles*

Inhalt

Dank an unsere Unterstützer

Unser besonderer Dank
gilt der Claussen-Simon-Stiftung


CLAUSSEN SIMON | STIFTUNG

Wir danken ebenfalls der
HERMANN REEMTSMA STIFTUNG



der
Martha-Pulvermacher-Stiftung

Martha Pulvermacher Stiftung

der ZEIT-Stiftung



und
Stiftung Historische Museen Hamburg



4	Vorwort	
6	Grußwort	Ein Grußwort von Hans Pleschinski
8	2021 Das Jahr der Residenzen	10 Literarische Residenz Karosh Taha 12 Mendelssohn Heine-Residenz Martina Bick 14 Mendelssohn Heine-Residenz Heike-Angela Moser
16	2021 Aktivitäten im Gartenhaus und an anderen Orten	18 Denkmalbewegt-Tagung 22 Außenwirkung 24 Literatur, Musik, Kunst ... Veranstaltungen 2021
		27 Impressum 27 Bildnachweise 28 Kontakt, Bankverbindung

Vorwort

Ein weiteres Corona-Kulturjahr liegt hinter uns. Wir haben uns an digitale Zoom-Veranstaltungen gewöhnt und konnten ihnen sogar etwas abgewinnen: Menschen, die sonst den Weg ins Heine-Haus nicht riskiert hätten, waren plötzlich zugeschaltet, auch aus anderen Städten und Ländern.

Nach dem Ausfall einiger Veranstaltungen im ersten Halbjahr haben wir auf das gewohnte feste Halbjahresprogramm schließlich in der zweiten Jahreshälfte verzichtet, stattdessen unsere Veranstaltungen den gegebenen Möglichkeiten mehr oder weniger kurzfristig angepasst.

2021 wurde deutschlandweit prominent als Jahr des jüdischen Lebens ausgerufen. Auch wir haben uns daran mit einem Vortrag zur Jüdischen Themenwoche und mit unserer großen, zweitägigen Konferenz zu den Hamburger Heine-Denkmalern beteiligt, die wir in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle im Werner-Otto-Saal durchführen konnten.

Das digitale Programm auf der Homepage des Heine-Hauses hat an Umfang zugenommen. Sie finden dort das Verzeichnis der Vorträge sowie eine weiterhin aufrufbare Live-Aufzeichnung der Denkmal-Tagung, kleinere musikalische Videos und Rezitationen.

Unserem ambitionierten, gemeinsam mit der Galerie Hengevoss-Dürkop eingereichten Projekt-Antrag im Rahmen des von der Kulturbehörde ausgerufenen Hamburger Kultursommers war leider kein Erfolg beschieden. – Sehr schade, denn der Heine-Park wäre eine authentische Bühne für Künstler-Installationen zum Thema Heine gewesen. Auch kleine musikalische Serenaden mit Rezitationen waren geplant.

Neben der bereits etablierten literarischen Residenz haben wir das Mendelssohn | Heine-Stipendium eingerichtet, das zusammen mit der Fanny-und-Felix-Mendelssohn-Gesellschaft sogar zwei Mal vergeben wurde.

Schritt für Schritt versuchen wir uns an die neue Normalität heranzutasten und hoffen inständig, dass sie eine friedlichere Wendung nehmen möge, nicht zuletzt auch zum diesjährigen 225. Heine-Geburtstags-Jubiläum.

Mit allen guten Wünschen für Sie und die Welt!

Ihre



Hamburg, im April 2022



»Rosen wurden Brücken,
Sie führten mich ins Leben,
Rosen waren Wunder,
Heine hat sie mir gegeben«

Rahel Varnhagen, April 1829
250. Geburtstag zum 19. Mai
Erinnerung an die große Salonière und
„geistreichste Frau des Universums“

Grüßwort



In einer Zeit der Kontaktbegrenzungen und Kultur-
einschränkungen bedeutete die Einladung zu einer
Lesung aus meinem Roman *Am Götterbaum* in das
Heine Haus Hamburg einen besonderen Lichtblick.
Das Heine Haus hielt kulturelles Leben aufrecht.
Noch erfreulicher erwies sich die Einladung dann
durch die herzliche Gastfreundschaft, die mir im
baulichen Juwel an der Elbchaussee zuteil wurde.
Untergebracht im Gartenhausambiente der Familie
Heine geht der Blick zugleich über den Hafen und in
die Welt. Das ist bestes Hamburg. Unvergesslich wird
auch die Lesungsmatinee selbst sein, die zwischen
mächtigen Galionsfiguren im Altonaer Museum statt-
fand. Ich genoss die Elbmetropole und sein Publikum,
das seit jeher Weltläufigkeit und Kultur miteinander
zu verbinden versteht. Das Heine Haus, seine Lei-
tung und Förderer sind ein Beweis für diesen schö-
nen Glanz im Norden, von dem ich in München
schwärmen kann.

Hans Pleschinski, März 2022

Wir danken dem Autor sehr herzlich!

2021

Das Jahr der Residenzen



*»Es wird mir gewiß recht viel Vergnügen
machen, wenn ich, wie Sie mir schreiben,
durch Mittheilungen aus der Residenz mir so
viele liebe Menschen verpflichte.«*

Heinrich Heine,
Berlin, 26. Januar 1822

Karosh Taha

Vier Wochen lang, vom 02. bis 31. August war die Schriftstellerin Karosh Taha Gast in den Räumen des historischen Hauses. Sie erhielt ein mit 1500,- Euro dotiertes Aufenthaltsstipendium.

Karosh Taha wurde 1987 in Zaxo im Nordirak geboren und lebt seit 1997 in Deutschland. Sie studierte an der Universität Duisburg-Essen sowie in Kansas/USA Anglistik und Geschichte und unterrichtete bis 2021 an einem Gymnasium.

2018 veröffentlichte sie ihren ersten Roman ‚Beschreibung einer Krabbenwanderung‘ bei DuMont. Ihr aktueller Roman ‚Im Bauch der Königin‘, aus dem sie am 22. August in der Villa im Heine-Park las, erzählt die Geschichte jugendlicher kurdischer Einwanderer aus zwei Perspektiven, einer weiblichen und einer männlichen. Es ist formal als sogenanntes ‚Wendebuch‘ gestaltet, also von zwei Seiten zu lesen und erzählt ‚hypnotisch-märchenhaft‘ (DEUTSCHLANDFUNK) von ihren Befindlichkeiten und gesellschaftlichen Erwartungen.



Buch-Cover
„Im Bauch der Königin“

Karosh Taha erhielt für ihr Werk bereits zahlreiche Stipendia und Preise, darunter das Stipendium Deutscher Literaturfonds, den Höhenemser Literaturpreis und die Alfred-Döblin-Medaille.

Karosh Taha
an der Elbe



Sommerresidenz August 2021 im Gartenhaus von Salomon Heine

von Karosh Taha

Das Haus, in dem ich im August 2021 wohnte, wurde vom Gärtner der Villa benutzt – die Villa gehörte Salomon Heine, einem Onkel von Heinrich Heine – die Verbindung zu Heinrich Heine ist auf indirektem Weg da und von diesem Onkel hätte ich vermutlich nichts gehört, dieser Name: Salomon Heine wäre mir nicht im Gedächtnis geblieben, hätte es Heinrich Heine nicht gegeben oder hätte er den Ratschlag desselben Onkels befolgt, nämlich etwas „Ordentliches“ gelernt und nicht „Gedichte“ „[gemacht]“, wäre der Name Salomon Heine nach seinem Ableben nicht als der Onkel von Heinrich Heine bekannt.

Wie gut, dass Heine nicht auf diese Autorität gehört hat, auf keine Autorität, bloß auf die Autorität der Literatur und geschrieben hat, „Gedichte machte“.

Das Zitat des Onkels begegnet mir auf einem Glas in der Küche des Gärtnerhauses, ich benutze es als Becher meiner Zahnbürste und so lese ich jeden Morgen dieses Zitat und muss lächeln, manchmal bin ich weniger gnädig und denke, wie viele Onkel und Väter, auch Mütter und Tanten, Schriftsteller+innen verhindert haben, weil Kunst nicht als etwas „Ordentliches“ begriffen wird.

Der paternalistische Glaube der älteren Generation, sie könnten in die Zukunft schauen, weil sie mehr von der Vergangenheit gesehen haben, erstaunt mich immer wieder. Auch die Formulierung: hätte er etwas gelernt, so müsste er nicht dichten. Als könnten Künstler+innen nichts anderes tun; das glauben unglücklicherweise auch viele Künstler+innen – wenn dieser Glaube auch mit einer anderen Absicht ausgesprochen wird. Ich habe Englisch und Geschichte auf Lehramt studiert, weil das System nicht künstlerfreundlich ist, weil die Gesellschaft auch denkt: jede+r müsste etwas „Ordentliches“ lernen, um Geld zu verdienen, etwas leisten, von dem der Wert in Geld gemessen werden müsste – Geld ist kein Maßstab für die Bewertung von Literatur. Ich könnte vermutlich viele andere Berufe ausüben, so wie Heinrich Heine, aber den Drang zu schreiben, das haben nur wenige. Dieser Drang darf nicht erstickt werden.

Ich frage mich viel eher, wie ist es nicht zu schreiben, nicht diesen Drang zu haben, zu schreiben, wie ordnet man sonst seine Gedanken und seine Sprache, wenn nicht mit „Gedichte machen.“



Felix und Fanny Mendelssohn
Collage nach Zeichnungen von
Eduard Bendemann und Wilhelm Hensel

Mendelssohn | Heine Residenz

Der Hamburger Heine-Haus e.V. und die Fanny- und Felix Mendelssohn-Gesellschaft vergeben gemeinsam das einmonatige Mendelssohn | Heine-Forschungs- und Schreibstipendium.

Das Stipendium soll helfen, den Umkreis der musik- und poesiebegeisterten und miteinander befreundeten Familien Mendelssohn und Heine eingehender zu erforschen und in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Für die großzügige Unterstützung des Stipendiums danken wir dem Ehepaar Groenewold.

»Schöne Stadt, wo man über die Austernschalen stolpert und die Milch in rothen Eimern zum Verkauf trägt; leider kommt sie mir aber nicht Deutsch vor, sondern wie ein entre-deux von London und Jerusalem.«

Brief von
Felix Mendelssohn Bartholdy
April 1829

Martina Bick forscht „Auf den Spuren der Familien Mendelssohn und Heine in Hamburg“



Martina Bick
im Heine-Haus

Martina Bick ist die erste Stipendiatin des Mendelssohn | Heine Forschungs- und Schreibstipendiums.

Felix Mendelssohn Bartholdy war des Öfteren zu Besuch auf dem Gelände von Salomon Heine in Otten- sen, ein Dinner in seinem Landhaus empfand er als „höchst gentleman“. Womöglich war er der Ideengeber für den Gartensaal des Heine-Hauses in Anlehnung an die Tradition der Gartenhäuser und besonders an den Mendelssohnschen Gartensaal in Berlin, wo musiziert wurde und wo die berühmten Sonntagsmusiken aufgeführt wurden.

Martina Bicks Forschungsergebnisse sollen in einen Führer mit Stadtpaziergängen einfließen.

Die Musikwissenschaftlerin, geboren 1956 in Bremen, schrieb zahlreiche Kriminalromane und Romane sowie Kurzgeschichten und Gedichte für Anthologien und den Rundfunk. Seit 1996 arbeitet sie in der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, zuerst für den hochschulübergreifenden Studiengang Musiktheater-Regie und ab 2001 als Referentin der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule. 2005 schloss sie ein Studium in den Fächern Historische Musikwissenschaft, Neuere deutsche Literatur und Gender-Studies an der Universität Hamburg mit dem Magisterexamen ab. Seitdem ist sie zusätzlich für das Forschungsprojekt Musik und Gender im Internet (MUGI) tätig.

Zuletzt erschienen von ihr: „Musikerinnen in der Familie Mendelssohn“ (2017) und „Musikerinnen um Gustav Mahler“ (2020), beide Hentrich & Hentrich Verlag.



Das Hamburger Abendblatt berichtete ausführlich über die Autorin und das Heine-Haus

Heike-Angela Moser musiziert und denkt über Musikerinnen des 19. Jahrhunderts nach

Einen Monat lang, vom 6. September bis zum 4. Oktober, beschäftigte sich die Musikerin und Pianistin Heike-Angela Moser mit dem Rollenbild der Frauen in der Musikszene des 19. Jahrhunderts. Sie widmete sich besonders dem Liebespaar Clara und Robert Schumann und dem Geschwister-Duo Fanny und Felix Mendelssohn.

Berührender Beziehungzauber: Pianistin Heike-Angela Moser bedankte sich im Hamburger Heine-Haus mit zwei Soiréen für ihr Residenz-Stipendium

Als zweite Stipendiatin des Mendelssohn | Heine Forschungs- und Schreibstipendiums des Heine-Haus e.V. und der Fanny- und Felix Mendelssohn-Gesellschaft Hamburg lebte und arbeitete Heike-Angela Moser bis Anfang Oktober 2021 für einen Monat im Heine-Haus an der Elbchaussee. Die Pianistin bedankte sich zum Ende ihres Aufenthalts für ihr Residenz-Stipendium im historischen Gartensaal mit zwei Soiréen. Im inti-



men Rahmen des Heine-Hauses verband die Musikerin und Ur-Ur-Enkelin von Clara und Robert Schumann Klavierwerke ihrer Vorfahren mit Stücken von Fanny und Felix Mendelssohn. Sie berichtete zunächst, wie intensiv sie den Geist und die Geschichte des Hauses gespürt und aufgenommen habe und wie stark sie dadurch in ihrer Auseinandersetzung mit der Musik bereichert worden sei. Ihre familiäre Prägung, ihr Feinsinn als poetisch wortgewandte Vermittlerin ihrer Kunst und ihre einfühlsame interpretatorische Klarheit als Pianistin bewirkten einen Beziehungzauber, der das gebannt lauschende Publikum an beiden Abenden tief berührte. Zwischen Tönen und Worten, den Komponisten nebst ihren Geschlechtern und ihr selbst als Interpretin ergaben sich ungeahnte Querverbindungen und Verschmelzungen, Fragestellungen und ganz persönliche Antworten.

Das Residenz-Stipendium wurde durch die Unterstützung des Ehepaars Groenewold ermöglicht.

Text: Peter Krause
Vorstand der Fanny-und Felix Mendelssohn-Gesellschaft

Nachklänge

Mi 6. Oktober

Ich fühle, WIE besonders diese Arbeit und das Sein bei Ihnen in Hamburg war ... eine durch Widerstände und Herausforderungen gehende Meditation, die am Ende in reines Fließen mündete, in reinen Klang ... ich bin zutiefst berührt und wünsche mir einen ganz langen, intensiven Nachklang ...

... es ist magisch ... Moment für Moment tauchen im Hier und Jetzt die Hamburger Erfahrungen auf ... im Unterricht mit Schülern, an meinem Flügel zuhause ... nichts ist mehr, wie es vorher war ... ein neuer Grundton.

Heike-Angela Mosers
Eindrücke

Sommerlich entspannt
am Flügel
im Gartensaal



Heike-Angela Moser
mit Beatrix Borchard
im Komponisten-
quartier



2021

*Aktivitäten im Gartenhaus
und an anderen Orten*



*Grenzerfahrungen: Heinrich-Heine-Straße II,
Mixed Media auf Print von Thomas Kälberloh
2021*

Denkmalbewegt-Tagung

Denkmalbewegt – eine Tagung in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle im Werner-Otto-Saal

Das Plakat zur Tagung



Zwei Tage lang haben Historiker, Literatur- und Kunstwissenschaftler aus Hamburg, Düsseldorf, Wien und Kopenhagen in der Kunsthalle über die Geschichte der verschwundenen Hamburger Heine-Denkmal diskutiert, den leidenden Lazarus-Heine in Marmor des Bildhauers Louis

Hasselriis (1844-1912) und die Heine-Bronzestatue von Hugo Lederer (1871-1940), und auch darüber, ob Hamburg ein neues Heine-Denkmal benötigt und in welcher Form.

Im Gedenkjahr 2021 – Jüdisches Leben in Deutschland, konnten wir mit unserer Tagung ein vernehmbares Hamburger Ausrufungszeichen setzen: für die Beschäftigung mit jüdischer Geschichte, mit Heinrich Heine und auch mit seinem nicht minder bekannten Onkel Salomon.

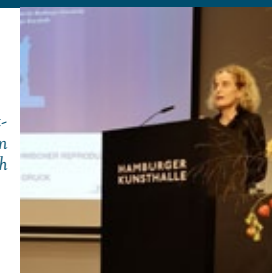
Spannende Vorträge sind zu diesem Themenumkreis präsentiert worden. Erinnerungsvermögen braucht Kulturguthaben, doch der schwierige Umgang der Hansestadt mit den Heine-Denkmalern gab Anlass zu Verwunderung. Sowohl Louis Hasselriis Marmor-Heine, als auch Hugo Lederers Bronzestatue fanden nur kurz Aufstellung im Hamburger Stadtgebiet. Ob und welche Möglichkeiten einer erneuten Würdigung der beiden Heines verwirklicht werden könnten war einer der Fragen, der sich die Tagung widmete. Sie wurde parallel zur Präsenzveranstaltung per Livestream übertragen und kann auf dem Heine-

Die Tagung stand im Kontext
1700 Jahre jüdisches Leben
in Deutschland



William Kentridges Animationsfilm „Monument“ aus dem Jahr 1990

Die Kunsthistorikerin Angela Breidbach



Haus-YouTube-Kanal nachgeschaut werden. Eine Buchpublikation zum Thema ist in Vorbereitung.

Neue künstlerische Arbeiten sind anlässlich der Tagung zustande gekommen und ausgestellt worden: so zwei Bilder des Hamburger Künstlers Thomas Kälberloh mit dem Titel „Heinrich-Heine-Straße“. Sie zeigen alte Postkartenmotive des ehemaligen Berliner Grenzübergangs vergrößert und so übermalt, dass Zeitzonen zu verfließen scheinen. Vom südafrikanischen Künstler William Kentridge erhielten wir die Erlaubnis, zwei seiner Animationsfilme zum Denkmal-Thema zu präsentieren:

Abendkonzert



Albrecht Schultze (Heine-Haus) Initiator und Moderator des Musikprogramms



Begleitend zur Veranstaltung gab es einen besonderen, hochkarätig besetzten Liederabend mit den Musikern Raoul Staffani (Gesang) und Gerold Huber (Flügel)

Denkmalbewegt-Tagung



Beate Borowka-Clausberg
moderiert die Tagung

Die Vortragenden

Dr. Ute Haug und Prof. Dr. Alexander Klar
(Hamburger Kunsthalle)

Dr. Ernst Adolf Chantelau
(Bremen)
Vergangen und vergessen - Das ehemalige Heine-Denkmal „in dem blumenreichen Stadtpark vor den Toren Hamburgs“. Eine Chronik.

Prof. Dr. Karl Clausberg
(Hamburg)
Hamburgs Heine-Zukunft — nächstliegend: 3D-Denkmal-Druck

Dr. Dirk Hempel
(Hamburg)
Die literarische Gesellschaft Hamburg und ihr Engagement für ein Heine-Denkmal

Prof. Dr. Udo Köster
(Hamburg)
Campe, Kerr, Lederer und ein bisschen Otto. Aktenmäßige Darstellung der Geschichte der Hamburger Heinedenkmal

Christian Liedtke
(Düsseldorf)
Rettungen, Auferstehungen, Metamorphosen. Heines Denkmalschicksale

Michaela Lindinger MA,
(Wien)
„Dem Meister wird sein Standbild nun gesetzt (...)“ Wie Kaiserin Elisabeth mit Heinrich Heine Politik machte

Jens Peter Munk
(Kopenhagen)
Louis Hasselriis 1844-1912 – Danish Expatriate in Rome and Sculptor of Illustrious Persons at Home and Abroad

Dr. Joachim Schnitter
(Hamburg)
ANGEMESSEN Wohin mit einem neuen Monument für Hamburgs alten Provokateur?

Dr. Deborah Vietor-Engländer
(Darmstadt)
Ein kurzes Glück. Alfred Kerr und das Heine-Denkmal von Hugo Lederer 1926.

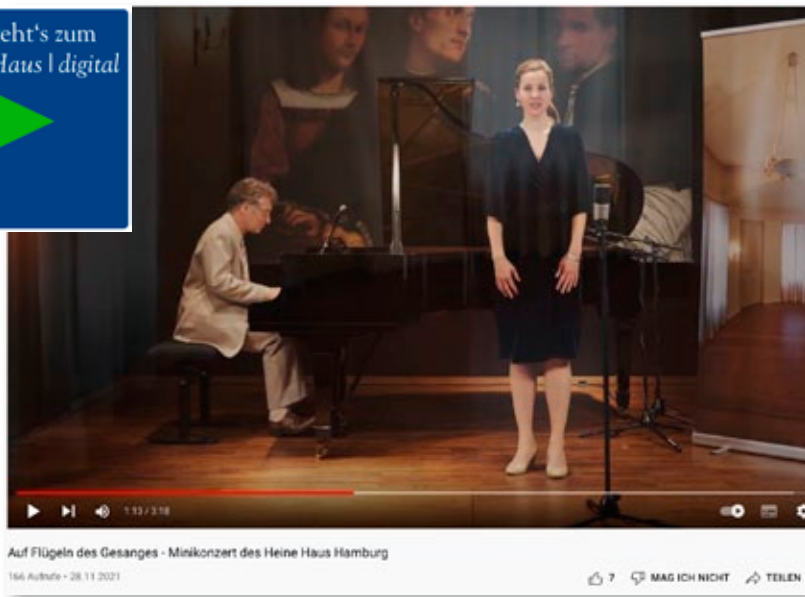
Idee, Planung und Organisation:
Dr. Beate Borowka-Clausberg

(v.l.n.r.) Ute Haug, Alexander Klar, Ernst Adolf Chantelau, Karl Clausberg, Dirk Hempel, Udo Köster, Christian Liedtke, Michaela Lindinger, Jens Peter Munk, Joachim Schnitter, Deborah Vietor-Engländer





Heine-Haus | digital



Aufnahme mit Annika Mendrala (Sopran) und Matthias Veit (Klavier)

Auch durch die Corona-Zeit bedingt, fühlten wir uns motiviert, unseren digitalen Auftritt zu intensivieren. Wir bauten unseren eigenen YouTube-Kanal auf, in dem man interessante Beiträge und Videoclips des Heine-Hauses anschauen kann. Die professionellen Aufnahmen und den Livestream unserer Denkmal-Tagung bewerkstelligte großartig Johannes Schmidt mit seinem Studio17.

Für die Website wurde der Button *Heine-Haus | digital* entworfen. Über ihn kommt man mit einem Klick in unseren YouTube-Kanal.

Selbstverständlich kommt hier immer Neues hinzu und wir freuen uns über viele Besuche und Abonnenten. So bleiben wir stets im lebendigen Austausch mit unseren Vortragenden und Freunden des Heine-Hauses.

Lyrik gesprochen und gesungen

Die plakatierten Fenstergedichte sind Lyrikbegegnungen der besonderen Art, die sich inzwischen großer Beliebtheit erfreuen.

Zu einigen der Gedichte hat uns der Schauspieler Burghart Klaußner

Aufnahmen seiner Rezitationen geschickt, die mittels QRCode vor Ort direkt übers mobile Telefon angehört werden konnten – ein besonderes Vergnügen für die Parkbesucher und ein großer Dank dem Interpreten!



Tage des Exils
im Heine-Haus

2021
tage des
exils

06.104.-07.05 Das Universaltalent Ingolf Dahl wurde in Hamburg geboren und musste zur Zeit des Zweiten Weltkriegs wegen seiner jüdischen Herkunft in die USA fliehen. In Los Angeles gelang ihm eine erfolgreiche Karriere.

Er wurde Professor an der University of Southern California und arbeitete unter anderem mit Arnold Schönberg und Igor Stravinsky zusammen. Die Dahl-Biographin und Musikerin Melina Paetzold sprach in einem Zoom-Vortrag über sein Leben.



Ingolf Dahl (1955)

Heine-Relikte in Hamburg
und Altona –
auch eine Topographie



Flyer mit einem Vortrag von Beate Borowka-Clausberg

Im Rahmen des Jahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ gab es 2021 einen Beitrag unseres Hauses zur jüdischen, vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden initiierten Themenwoche.

Dieser Vortrag musste digital gehalten werden.



JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND

Musikalische Matinée mit Lesung

Im Herbst konnte endlich wieder eine Sonntagsmatinée vor Publikum mit zwei herausragenden Musikerinnen, den Schwestern Julia und Elena Sukmanova, stattfinden. Beatrix Borchard stellte die Brieffreundschaft zwischen der berühmten Sängerin und Komponistin Pauline Viardot Garcia und Julius Rietz vor. Aus den Briefen lasen Richard Sorg und Doris Wendt vor. Der Band mit den Briefen ist im Olms Verlag erschienen.



Julius Rietz und Pauline Viardot Garcia

Literatur im Fokus – Sonntagsmatinéen (digital)

Die Unschärfe der Welt
von Iris Wolff



Streulicht
von Denis Ohde



Dana von Suffrin stellte ihren Roman **Otto** vor. Diese Lesung wurde von Neustart Kultur gefördert.



Literatur, Musik, Kunst ...

Das Heine-Haus in den Print-Medien

Paradies am Elbufer. Spaziergang zu Salomon Heines Sommerfrische
von Katrin Lembke, Schönes Leben, Sommer 2021

Als Mendelssohn Bartholdy zu Besuch kam.
Artikel von Matthias Schmoock, Hamburger Abendblatt 29.03.2021

„Salonfrauen wurden zu Musen stilisiert“. Interview mit Hannah Lotte Lund von Petra Schellen, TAZ 9.06.2021

Matthias Schmoock:
Hamburgs verschwundene Orte.
Überraschende Geschichten aus der Hansestadt, Hamburg 2021

Anne Bohnenkamp, Wolfgang Bunzel, Cornelia Ilbrig:
Schatzhäuser der Romantik.
Ein Wegweiser zu Museen, Wohnhäusern und Gedenkstätten, Stuttgart 2021

Das Heine-Haus als Inspiration für Kunst

Als Artist in Residence in Hamburg während der India Week Hamburg 2021 im Künstlerhaus Hamburg e.V. – FRISE erkundete die indische Künstlerin Parul Sharma die komplexen Strukturen von Architektur und Stadt. „Als Frau finde ich eine enge Verbindung zu meinen intimen Räumen, wenn ich den architektonischen Räumen begegne“, so Sharma.

Diese spannende Auseinandersetzung hat auch das Heine-Haus zum Thema, das sie Ende November 2021 besuchte und in einer Videoarbeit zum Hauptprotagonisten gemacht hat.



Die Künstlerin Parul Sharma vor dem Heine-Haus an der Elbchausee

oben rechts:
Videoarbeit zum Heine-Haus

unten:
Heine-Haus, Ausschnitt aus einer größeren Arbeit



Impressum



Vorstand: Dr. Beate Borowka-Clausberg
(Vorsitzende, Programmleitung, Geschäftsführung);
Dr. Hanno Scherf (stellv. Vorsitzender); Prof. Dr. Anja Dauschek
(Direktorin Altonaer Museum SHMH); Dr. Gabriele Himmelmann;
Dr. Albrecht Schultze (Schatzmeister); Christiane Willingmann M.A.

V.i.S.d.P.: Heine-Haus Hamburg e. V.
Dr. Beate Borowka-Clausberg

Redaktion: Dr. Beate Borowka-Clausberg
Redaktionelle Mitarbeit und Gestaltung: Friederike Näscher/
Näscher & Näscher GbR

Organisatorisches

2021 hatte der Heine-Haus e.V. 98 Mitglieder.
2021 gab es 16 Veranstaltungen, davon 8 digital mit insgesamt 426 Teilnehmenden.
Weitere Aktivitäten auf Instagram mit 32 Beiträgen.

Abbildungen

Photo Cover: Heine-Denkmal von Waldemar Otto auf dem Hamburger Rathausplatz, © Heine-Haus Hamburg
Photo Staatsbibliothek zu Berlin, Dietmar Katz, S. 5 unten li;
Photo H-A. Moser, S. 9;
Photo Hanno Scherf, S. 11 oben;
Photo Fanny- und Felix Mendelssohn-Gesellschaft, S. 12 oben;
Photo Thomas Kälberloh, S. 17;
Photo Arnd Hoffmann, S. 19 unten;
Photo Andreas Torneberg, S. 23 mitte und unten;
Photo Melina Paetzold, S. 24 unten links;
Photo Annette Hauschild/Ostkreuz; Heike Steinweg; Gerald von Foris, S. 25 unten von li. nach re.;
Abb. Georg Olms Verlag, S. 25 oben
Photo Nana Kintz, S. 26 unten rechts

Alle weiteren Abbildungen Heine-Haus Hamburg
Musikvideos und Livestream der Tagung Denkmalbewegt:
Johannes Schmidt, Studio17

Das Heine-Haus ist Teil der Stiftung Historische Museen Hamburg





Im Jahr 1832 ließ der jüdische Bankier Salomon Heine (1767-1844), Philanthrop, Mäzen und Onkel des Dichters Heinrich Heine, das Gartenhaus mit seinem ovalen spätklassizistischen Saal von dem französischen Architekten und Gartenkünstler Joseph Ramée erbauen. Seit 1962 steht es unter Denkmalschutz und wurde 1979 vom Heine-Haus Verein restauriert.

Das Heine-Haus ist Erinnerungsort an den großen Förderer Salomon Heine und an seinen berühmten Dichterneffen Heinrich Heine.

Seit 2001 ist das Gebäude eine Außenstelle des Altonaer Museums (SHMH). Die Instandhaltung obliegt weiterhin unserem Verein, der auch für die Programmgestaltung und Veranstaltungsorganisation zeichnet.

Heine-Haus e. V.
Elbchaussee 31
22765 Hamburg

Fon 040-39 19 88 23
Mail info@heine-haus-hamburg.de
Web www.heine-haus-hamburg.de

Bankverbindung M.M. Warburg & CO

IBAN DE 45 2012 0100 1000 2648 22
BIC WBWCDEHH

Salomon Heine